

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Verusprediger Nr. 20.

84. Jahrgang.

Verusprediger Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 %, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstücke, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 279

Dienstag, den 29. November

1910

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung,

betreffend den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Diejenigen im Jahre 1891 geborenen jungen Leute, welche zurzeit ihren dauernden Aufenthalt im Königreich Württemberg haben, im Besitze gültiger (Schul-)Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst befinden und die **Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst** erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche*) um Erteilung des **Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst** alsbald und spätestens bis zum **1. Februar 1911** unter Befügung der in § 89 Ziff. 4, lit. a—c bezw. Ziff. 5 lit. a der deutschen Wehrordnung (s. Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1901 S. 275 u. ff.) vorgeschriebenen Papiere nämlich

- a) eines **staatsamtlichen Geburtszeugnisses**,
- b) der nach Muster 17^a zu § 89 der deutschen Wehrordnung erteilten **Einwilligungserklärung***) des gesetzlichen Vertreters,
- c) eines **Unbescholtenheitszeugnisses***) (d. h. eines Leumundzeugnisses vom Geburts- und Aufenthaltsort und zwar je neueren Datums),
- d) des **(Schul-)Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst**,

bei der **Kgl. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg schriftlich***) einzureichen sind.

Hiebei wird bemerkt, daß es zulässig ist, schon vom vollendeten 17. Lebensjahre an um Erteilung des **Berechtigungscheines** zum einjährig-freiwilligen Dienst nachzusuchen und es sich für die Nachsuchenden empfiehlt, mit der Einreichung des Gesuchs nicht bis zum Eintritt in das militärpflichtige Alter zu warten.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung der Kgl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 19. Nov. 1910 (**Staatsanzeiger Nr. 271, Beilage**) hingewiesen, worin das Nähere über die gedachte Berechtigung, ihre Nachsuchung und den dabei zu führenden Nachweis enthalten ist.

Den 26. Nov. 1910.

Kommerell.

*) Formulare hierzu können von der **G. W. Jaiser'schen** Buchhandlung in Nagold bezogen werden.

Bekanntmachung,

betreffend **Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.**

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, wird Nachstehendes wieder zur allgemeinen Kenntnis und genauen Beachtung bekanntgegeben.

1) **Ansteckende Krankheiten** sind: Pocken, Cholera, Ruhr (Dysenterie), Unterleibstypus, Scharlach, Diphtherie, Masern (rote Flecken), Keuchhusten, ansteckende Augenentzündung und Krätze.

2) Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, **dürfen die Schule nicht besuchen.**

3) **Geunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen:**

- a) wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt ist, es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine **ärztliche Bescheinigung** vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masernepidemien auch dann, wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann;
- b) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Choleraerkrankter sich befindet;
- c) wenn die Schüler außerhalb des Schulorts wohnen und in **ihrem Wohnorte die Cholera herrscht**, der Schulort aber von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am **Schulort die Cholera aufgetreten** ist, der Wohnort der Schüler aber von der Krankheit frei ist.

4) Schüler welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen und angehalten, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 6 und bei echter Diphtherie 4 Wochen.

5) Bei dem vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

Den 26. November 1910.

Kommerell.

Bekanntmachung,

betreffend das **Umherschweifen von Hunden und Katzen.**

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß in letzter Zeit Hunde auf freiem Felde umhergeschweift sind und dem Wilde zum Schaden der Jagdberechtigten Abbruch getan haben.

Die Besitzer von Hunden, wie auch diejenigen von Katzen, werden wiederholt auf die Bestimmung des § 8 der Ministerialverordnung betreffend den Schutz der Vögel vom 27. Febr. 1909, R.-Bl. S. 35, hingewiesen, wonach **mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer Hunde oder Katzen auf freiem Felde umherschweifen läßt.**

Die Landjägersmannschaft sowie die Polizeibedienten werden mit scharfer Ueberwachung des Verbots und sofortiger Anzeige von Zuwiderhandlungen beauftragt.

Nagold, 21. Nov. 1910.

Mager Reg.-Aff.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Nov.

Sozialdemokratische Interpellation über die Königsberger Kaiserrede. — Begründet wurde die sozialdemokratische Interpellation durch Ledebour, der auf die Vorgänge vor zwei Jahren hinwies und betonte, der Kaiser habe damals sich bereit erklärt, in seinen Reden Zurückhaltung zu üben. Dieses Versprechen sei aber durchbrochen worden. In Königsberg habe der Kaiser Neuerungen getan, die sich im Gegensatz zu der Stimmung des Volkes befänden. Der Kaiser habe von dem eigenen Recht des Großvaters gesprochen und ihn als Instrument des Himmels bezeichnet. Der Redner wendet sich insbesondere auch gegen den Gedanken, durch starke Rüstungen den Frieden aufrecht zu erhalten. Durch die Rede sei auch das Ausland betroffen worden. In Beuron habe der Kaiser für sich und seine selbstherrlichen Bestrebungen die Hilfe der katholischen Kirche angeufen. Es wäre ein verwerflicher Weg, wenn sich Ähnliches ereignete wie in Libanon.

Nach der Rede Ledebours erhob sich der Reichskanzler zur Beantwortung der Interpellation. Er führte u. a. aus: Die Darlegungen des Abg. Ledebour, besonders der zweite Teil seiner Rede beweisen, wie recht der „Vorwärts“ hatte, als er schrieb, die Interpellation bedeute nur die Aufrollung der Verfassungsfrage. Nicht die Sorge um das Gemeinwohl und nicht die Sorge, die verfassungsmäßigen Institutionen zu schützen, habe die Einbringung der Interpellation veranlaßt. Noch niemals habe die Sozialdemokratie ihr Ziel so klar dargelegt, wie in diesem Falle. Die Interpellanten gehen von der Annahme aus, der Kaiser habe sich mit der im November 1908 abgegebenen Erklärung in Widerspruch gesetzt. Diese Annahme ist falsch. Der Kaiser hat dem Reichskanzler seinen Willen dahin kundgegeben, daß er seine vornehmste Aufgabe darin erblicke, die verfassungsmäßige Grundlage zu wahren und die Stetigkeit der Politik des Reiches zu sichern. In den entsprechenden Erklärungen im Reichsanzeiger hat der Kaiser dargelegt, wie er die Pflichten seines Herrscheramtes auffaßt. Durch die Königsberger Rede hat sich der Kaiser nicht in Widerspruch zu dieser Auffassung gesetzt. Den Gegenbeweis dafür hat der Abgeordnete Ledebour nicht erbracht, weder aus der Königsberger Rede, noch aus der Ansprache des Kaisers in Beuron und auch nicht durch seine Ansprache gelegentlich der Rekruten-Bereidigung in Potsdam, sondern folgert, daß der Kaiser die verfassungsmäßige Grenze überschritten und die Stetigkeit der Politik verletzt hat. Auch enthält die Königsberger Rede keine Bekundung absolutistischer Anschauungen. In ihr trifft nur eine starke Betonung des monarchischen Prinzips, umgeben mit tiefer religiöser Ueberzeugung, hervor, für die die weitesten Kreise des Volkes volles Verständnis haben. Der Kaiser hat in der alten preussischen Krönungsstadt gesprochen und dem preuß. Volke gegenüber wie die preussischen Könige aus eigenem Recht.

Auf Antrag Singer (S.) wird Besprechung der Interpellation beschlossen.

Freiherr von Hertling (Z.) Für diese Interpellation fehlt jede Berechtigung. (Sehr richtig im Zentrum und rechts). Nur bindende Erklärungen können gebrochen werden. Solche liegen aber nicht vor, sondern nur fromme

Wünsche. Wenn der Kaiser gesagt hat, er fühle sich als Instrument des Himmels, so will er damit nur der modernen Auffassung Ausdruck geben, daß unser Staatsleben auf der christlichen Gesinnung beruhe. (Sehr richtig rechts und im Zentr.) Wir müssen alle zusammen stehen, um an den Grundlagen unseres religiösen Lebens nichts rütteln zu lassen. (Lebhafte Beifall rechts und im Ztr.)

von Heydebrand (K.) Wir empfinden es geradezu als eine Herausforderung unseres monarchischen und christlichen Empfindens, daß hier der Reichskanzler gefragt werden kann, ob der Kaiser noch ein Mann selbständiger, eigener Ueberzeugung bleiben darf. (Zuruf des Abg. Ledebour: Haben Sie 1908 selbst getan). Das hat damit nichts zu tun. Versprechungen sind weder verlangt noch abgegeben worden. Aber jetzt will eine Partei ohne Vaterland und ohne Religion uns vorschreiben, was wir zu tun haben. Der Kaiser wird in den Staub gezogen, wie sich das kein Privatmann gefallen lassen würde. Aber glauben Sie, (zu den Sozialdemokraten), daß wir erwarten werden, bis Sie kommen mit dem Kopf ab? (Lachen bei den Sozialdemokraten). Sie wagen es, die Freiheit der Arbeit zu beeinträchtigen. Deshalb muß das erste Wort der Mahnung wiederholt werden, wie lange wir dieses Unterwühlen unserer monarchischen, christlichen Gesinnung uns noch ansehen wollen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Bassermann (a.): In der Erklärung des Fürsten Bülow, daß weder er noch ein Nachfolger weiter die Verantwortung tragen könne, wenn der Kaiser während in die Staatsgeschäfte eingreife, soll man nicht drehen und dreheln. Aber wenn ich daran denke, von welcher Liebe zu seinem Lande und Volke der Kaiser getragen ist, so kann ich nicht anerkennen, daß in der Königsberger Rede ein Bekenntnis zum Absolutismus liegt. Deshalb soll der Kaiser nicht aussprechen, daß er über den Meinungen des Tages steht. Das verlangt man schließlich von jedem führenden Geiste. Nicht überein stimme ich mit dem Kaiser in der Beurteilung der Frauen und der Tätigkeit der geistlichen Orden. Aber den Sozialdemokraten gebe ich zu bedenken: wollen Sie ein Zusammengehen mit anderen bürgerlichen Parteien, so lassen Sie von Ihrem Republikanismus. Je mehr Sie diesen betonen, desto mehr werden die bürgerlichen Parteien sich anlehnen an eine starke Monarchie. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

v. Bayer (f. Sp.): Es handelt sich doch nicht um die Proklamierung der Republik. Herr v. Heydebrand machte ganz seltsame dunkle Andeutungen. Hier handelt es sich lediglich um die letzten Kaiserreden. Nun liegt nach dem November 1908 eine Wälderung insofern vor, als es sich nicht um auswärtige Angelegenheiten handelt, die aus diesem Gefühl erwachsen könnten. Aber die Königsberger Rede ist nicht hinweg zu disputieren. Weshalb hat sie denn der Kaiser selbst durch die Marienburger Rede so wesentlich eingeschränkt? (Sehr richtig links.) Seine Auffassung läßt sich weder mit der Verfassung, noch mit dem modernen Staatsrecht in Einklang bringen. (Beifall links.) Das Gefühl, König von Gottes Gnaden, entsprang früher der Bescheidenheit, heute aber der Anschauung, daß der König die Grenze seiner Macht in sich selbst findet. Redner kritisiert die kaiserlichen Ansprachen der letzten Zeit im Einzelnen und macht der Rechten den Vorwurf, daß sie sich zwar von der Auffassung von 1908 nicht losgelöst, sie aber ihres inneren Kernes beraubt habe.

David (S.): Selbstverständlich verwehren wir es dem Kaiser nicht, sich zum Christentum zu bekennen. Hier handelt es sich aber darum, daß der Kaiser aus seinem Bekenntnis staatsrechtliche Konsequenzen bestimmter Art zieht. Der Kaiser selbst hat seine Auffassung des Wortes Gnaden zum Inhalt interpretiert, daß nur er Gott verantwortlich sei und er deshalb von seinen Untertanen das Recht der Mitarbeit verlangen könne. Wir sind keine Untertanen, sondern freie Staatsbürger. (Beifall links.) Sie werden es nicht aufhalten können, daß wir auch in Deutschland bald zu modernen Einrichtungen kommen müssen, wie sie in Westeuropa bestehen.

v. Dirksen (Rp.): Die ganze Interpellation ist überflüssig. Leider können wir das nicht durch einen Beschluß aller bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des Linksliberalismus feststellen, da uns die Geschäftsordnung keine Handhabung dafür bietet. Wir haben volles Vertrauen zu den Hohenzollern, mit denen wir groß geworden sind. Mäße das so bleiben.

Liebermann (w. Bg.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, wonach der Reichstag in der vorliegenden Frage für unzuständig erklärt wird. Ein Schlußantrag wird angenommen. Damit ist die Kaiser-Interpellation erledigt.

Es folgt die Interpellation über die Pensions-Versicherung der Privatangestellten.

Mugdan (Sp.) begründet die Interpellation und fragt an, ob noch in dieser Session eine Vorlage über die Privatbeamten-Versicherung kommen werde.

Staatssekretär Delbrück erklärt, daß der Entwurf ausgearbeitet sei und dem preussischen Staatsministerium vorliege. Jedenfalls werde die Angelegenheit nach Kräften gefördert.

Droscher (k.) begrüßt die Erklärung. Nach weiteren belanglosen Bemerkungen verschiedener Redner schließt die Aussprache.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

1. Altensteig, 27. Nov. Die Erwerbung des Faist'schen Elektrizitätswerks durch die Stadt kam etwas unerwartet und bildete deshalb in der verfloffenen Woche das Stadtgespräch. Im allgemeinen wird die Sache sehr günstig beurteilt; jedenfalls wäre es sehr zu beklagen gewesen, wenn das Süddeutsche Elektrizitätswerk, das mit Herrn Faist wegen Ankaufs des Werks in Unterhandlung stand, daselbe erworben hätte. Den ersten Nutzen von dem Kauf haben die hiesigen Einwohner dadurch, daß sie billigeres Licht bekommen. Wenn der Preis für die Kilowattstunde mit 50 % berechnet wird, so stellt sich die Beleuchtung bei Verwendung von Metalladampfen kaum teurer als Erdölbeleuchtung, dabei hat man viel helleres Licht und viel weniger Unannehmlichkeiten. Deshalb lassen auch viele Hausbesitzer, denen das elektrische Licht bisher zu teuer war, im Laufe des Winters die nötigen Vorarbeiten vornehmen, daß ihre Wohn- und Geschäftsräume vom 1. April 1911 ab auch elektrisch erleuchtet werden können. Ebenso ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß noch mehrere Geschäftsleute Elektromotoren aufstellen. Die nötige Kraft zur Erzeugung der Elektrizität ist vorhanden, da durch Kauf des „Bruderhauses“ das in der alten Kunstmühle eingerichtete Elektrizitätswerk in den Besitz der Stadt überging, so daß bei richtiger Ausnützung der Wasserkraft das Dampfkamin wohl nie rauchen wird. Zugleich ist im „Bruderhaus“ immer noch eine nicht unbedeutende Wasserkraft zum Betrieb einer kleineren Fabrik zur Verfügung. Die glückliche Lösung der „Elektrizitätsfrage“ verdanken wir vor allem der Umsicht unseres Stadtvorstandes, welcher weder Zeit noch Mühe scheut, wenn es gilt, fürs Interesse unseres Städtchens tätig zu sein.

r Oberjettingen, 28. Nov. Hier haben Diebe einem Bauern die Fruchtkammer ausgeräumt und etwa für 100 Mark Korn verschleppt. Es ist dies der zweite Diebstahl innerhalb kurzer Zeit.

p Herrenberg, 28. Nov. In dem benachbarten Taillingen ist das Anwesen des Bauern Duhlinger durch einen Brand eingestürzt worden. Das kaum der Schule entlassene Dienstmädchen des Besitzers des Anwesens hat nunmehr eingestanden, den Brand aus Heimweh gelegt zu haben.

Stuttgart, 28. Nov. Das vor kurzem aufgetauchte Gerücht, daß Herr Direktor v. Strebel in Hohenheim die Absicht hege, in nicht zu ferner Zeit von seiner Stellung zurückzutreten, hat die Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine Württembergs, die Ausschüsse der 12 landwirtschaftlichen Gauerverbände, veranlaßt, Herrn von Strebel durch ihre Gauerverbände folgende Kundgebung überreichen zu lassen: „Die landw. Gauerbandsausschüsse Württembergs haben mit Bedauern Kenntnis erhalten von der Absicht des Herrn Direktors v. Strebel in Hohenheim, von seiner Stellung zurückzutreten. Sie sehen sich daher veranlaßt, den um die Hebung der Landwirtschaft des engeren und weiteren Vaterlandes so hochverdienten Mann, der mit ebenso viel Geschick wie Tatkraft stets an der Lösung der im Vordergrund des Interesses stehenden landw. Fragen betätigt, und den bewährten Leiter der Hochschule, der im Verein mit verdienten Mitgliedern des Lehrkollegiums die Anstalt zu einer ungeahnten Blüte gebracht hat, dringend zu bitten, auch in Zukunft seine unersehbare Kraft in den Dienst der Hochschule und des Landes zu stellen.“ Herr Direktor v. Strebel hat diese Kundgebung mit warmen Dankesworten und der Versicherung entgegengenommen, daß er, wenn seine Gesundheitsverhältnisse es gestatten, sein Amt fortführen werde. Die Kundgebung, welche von nahezu allen Gauerbandsmitgliedern (187 von 192) unterzeichnet wurde, wird Herr v. Strebel den Beweis liefern, wie sehr man in Landwirtschaftskreisen wünscht, daß er noch lange der thätige und zielbewußte Vorstand der Hochschule und der geschätzte Berater der Landwirte in landwirtschaftlichen Fragen bleiben möge.

Wie bekannt, hat das Königspaar den Wunsch ausgesprochen, es möge aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit am 8. April 1911 von der Darbringung persönlicher Geschenke und von allen größeren festlichen Veranstaltungen und Jubiläen abgesehen werden. — Damit ist der auch in der Presse laut gewordene Gedanke einer das ganze Land umfassenden Wohltätigkeitsaktion in den Vordergrund getreten, und insbesondere wurde der Vorschlag begrüßt, das in Stuttgart am 28. Mai d. Js. durch den „Verkaufstag der Blume der Barmherzigkeit“ gegebene Beispiel, das in einer ganzen Reihe deutscher Städte erfolgreichste Nachahmung gefunden hat, nochmals und zwar gleichzeitig im ganzen Lande zu verwirklichen, zumal gerade in dieser schlichten und zugleich festlichen Form unterschiedslos allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit gegeben ist, sich an einem großen, für unser ganzes Württemberg bestimmten Wohlfahrtswerke zu beteiligen. — Das Erträgnis dieses allgemeinen Blumentages würde unserem Königspaar als eine

Festgabe des ganzen Volkes zur Bestimmung des Wohlfahrtszweckes, dem es dienen soll, überreicht werden. Dieser zunächst in engerem Kreise erörterte Gedanke hat, wie auf Anfrage durch Kabinettschreiben mitgeteilt wurde, das Königspaar sehr sympathisch berührt und zustimmende Aufnahme gefunden. Wie wir hören, werden nun alsbald die nötigen Schritte zur Durchführung des schönen Gedankens eingeleitet werden, und heute Dienstag wird ein vorläufiger Ausschuss zusammentreten.

r Stuttgart, 28. Nov. (Bund der Landwirte.) In einer Ausschusssitzung des Bundes der Landwirte, die in der vergangenen Woche abgehalten wurde, verurteilten die Ausschusssmitglieder einstimmig das Vorgehen des Ministeriums des Innern bezüglich der Zulassung der Einfuhr ausländischen Viehs. Die Erklärung der Dehringer Landwirte soll in allen Versammlungen behandelt werden. Nachdrücklich wurde der Mangel einer Berufsvortretung unserer Landwirtschaft in einer Landwirtschaftskammer betont und für die endliche Errichtung einer solchen entschieden eingetreten werden. In einer solchen wichtigen Frage, wie der des Schutzes unserer Viehzucht, sollten alle landwirtschaftlichen Vereinigungen einmütig und geschlossenen Stellung gegen das Vorgehen des Ministers v. Bischek nehmen. Ueber die Reichstagswahlen wurde beschlossen, mit der konservativen Partei wegen der Auffstellung von Kandidaturen zu verhandeln und in recht vielen Wahlkreisen den Kampf nach links energisch aufzunehmen.

p Stuttgart, 26. Nov. Von sachverständiger Seite wird zur Frage der Schlachtviehproduktion in Württemberg folgendes mitgeteilt: Ohne eine Schlachtviehausfuhr zu bestreiten, muß wiederholt betont werden, daß an verschiedenen Plätzen (Großstädten) ein verschiedenes Bedürfnis für Schlachtvieh vorhanden ist, und daß die Viehausfuhr aus Württemberg gerade in diesem verschiedenen Bedürfnis begründet ist. Die Tatsache vermag nicht widerlegt zu werden, daß unter dem zur Ausfuhr kommenden Schlachtvieh es sich in der Hauptsache um Ochsen, ältere schwere Farrowen und ältere fetter Kühe handelt. In Stuttgart ist das aus dem Geschnack des konsumierenden Publikums sich ergebende Bedürfnis vorhanden für: gute, nicht zu alte und nicht übermäßige Ochsen (zu Sied- und Brastfleisch), für gute, 2-3 Jahre alte Mastriinder (zu Sied- und Brastfleisch), für jüngere, vollfleischige, zarte Stierriinder oder Bullen (zu Wurstwecken) und diese Ware muß zum größten Teil von außerhalb Württemberg eingeführt werden, weil sie in Württemberg nicht zu bekommen ist. Für die Tatsache daß am hiesigen Markt gutes und bestes Schlachtvieh gehandelt wird, bedarf es natürlich keiner weiteren Beweisführung, als die Veröffentlichung der am Stuttgarter Schlachtviehmarkt gezahlten Preise. Die Verfälschung, den Stuttgarter Schlachtviehmarkt so hinzustellen, als ob bei demselben kein Bedarf für erstklassige Ware vorhanden sei, dürfte ja nur nach unseren Ausführungen als völlig unbegründet und unzutreffend angesehen werden.

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist wegen großer Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Oesterreich-Ungarn die Einfuhr von Schlachtrindern und Schlachtschafen auch in die öffentlichen Schlachthäuser zu Stuttgart, Eßlingen, Heilbronn und Ulm aus verschiedenen österreichischen und ungarischen Sperrgebieten bis auf weiteres verboten.

p Tübingen, 28. Nov. Der König ist sich gestern mittag zur Teilnahme an dem zur Erinnerung an die Tage von Villers und Champigny veranstalteten „jottesdienst von Bebenhausen nach Tübingen. Nach der Begrüßung durch den Ausschuss des Veteranenvereins überreichte der König dem Veteranen Kübler, der Tags zuvor den 80. Geburtstag gefeiert hatte, sein Bildnis. Hierauf schritt der König die Front der zahlreich erschienenen Veteranen ab, von denen viele durch Ansprachen ausgezeichnet wurden. Nach Beendigung des Feldgottesdienstes kehrte der König nach Schloß Bebenhausen zurück.

Bebenhausen, 26. Nov. Heute gabs frohe Gesichter unter der Kinderwelt. Ihre Majestät die Königin beschenkte eigenhändig jedes Schulkind mit einem Schnitzläbchen, und selbst die kleineren Kinder bis zu 2 Jahren herunter wurden zu ihrer Freude mit derselben Gabe bedacht.

r Eßlingen, 28. Nov. (Kriegerdenkmal.) Die feierliche Ubergabe des an der hiesigen Stadtkirche angebrachten Kriegerdenkmals für die anno 1870 und 1871 aus Stadt und Bezirk gefallenen Söhne, fand gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung statt. Rechtsanwalt Griesinger übergab das Denkmal der Kirchengemeinde und der Stadt. 20 Vereine mit Fahnen hatten sich aufgestellt. Dekan Plank übernahm das Denkmal namens der Kirchengemeinde und Oberbürgermeister Dr. Mühlberger namens der Stadt. Nachdem verschiedene Kränze an dem Denkmal niedergelegt worden waren, fand ein Vorbemarsch statt, an den sich eine Gedächtnisfeier in Kugels Saalbau angeschlossen.

p Crailsheim, 28. Nov. Da die versuchsweise hier eingeführte Ferndruckbindung für die Straßenlaternen sich bewährt hat, ist von den bürgerlichen Kollegien beschlossen worden, die Fündung im Laufe der Zeit für sämtliche Straßenlaternen einzurichten.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 27. Nov. Anlässlich des hiesigen Streiks dürften die nachstehenden Angaben der letzten Statistik über den Stand der hiesigen Industrie vom 1. Okt. 1908 von Interesse sein. Hiernach bestanden hier 1040 Betriebe in der Bijouterie, davon waren 607 reine Bijouteriefabriken. Beschäftigt waren 17 165 Arbeiter und 8333 Arbeiterinnen von denen etwa die Hälfte von auswärts kam. Was diese

Ziffern für die Eisenbahn bedeuten beweist der Umstand, daß allein auf den drei Stationen Eutingen, Niefern und Engberg 1909 rund 100 000 Arbeiterwochenkarten, im Ganzen von allen Stationen zusammen rund 357 000 Arbeiterwochenkarten nach Pforzheim verausgabt wurden.

r Pforzheim, 28. Nov. (Zur Arbeiterbewegung.) Die Zahl der arbeitslosen Goldarbeiter erreicht so ziemlich die Ende letzter Woche aufgestellte Schätzung von 10 000 Personen. Heute wurden hier über 100 Polzisten und Gendarmen von auswärts zur Verstärkung der hiesigen Sicherheitsmannschaften beigezogen. Die Arbeiterzüge waren heute früh sehr schlecht besetzt. Heute vormittag fand im Saalbau eine Versammlung der am Samstag und Freitag Ausgesperrten statt, die völlig überfüllt war. Circa 4000 Personen waren da. Am Mittwoch beschließen die Arbeitgeber, ob sie alle Fabriken hier stilllegen wollen.

p Vom Bodensee, 26. Nov. Mit Wirkung vom 1. Januar ab hat das badische Ministerium des Innern bestimmt, daß die Verwendung von Motorbooten bei Ausübung jeglicher Art von Fischerei auf dem Bodensee (Obersee) verboten ist.

r Vom Bodensee, 26. Nov. Aus Anlaß der bevorstehenden Volkszählung schildert ein Volkszähler in humorvoller Weise seine Erfahrungen bei der vor 5 Jahren veranstalteten Zählung. Er erzählt: Ich erinnere mich noch ganz gerne eines reizenden Vorkommnisses, das ich als Zähler erlebte. Wie alljährlich, so war auch damals am 1. Dezember in Konstanz Messe und auf dem Neßplatz stand eine größere Anzahl von Schaubuden. Unter anderem war auch ein Negehdorf zu sehen, wo einige Schwarze alltäglich brüllten und mit Ketten tobten, daß einem angst und bange werden konnte. Am Morgen des 1. Dezember gab ich auch in der Negekolonie einen Zählbogen ab und war bereits gespannt auf die Heimat- und Staatsangehörigkeitsangabe, die andern Tags das Formular enthalten sollte. Als ich am 2. Dezember den Zählbogen wieder erhob und vorchriftsmäßig an Ort und Stelle die Angaben auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit nachprüfte, stand zu meinem größten Erstaunen kein einziger Neger in dem Formular. Als ich hierwegen den Negehdorfbesitzer fragte, verzog dieser den Mund zu einem pfliffigen Lächeln und sprach: „Dös sin alles angichtrichene Württemberger“. Die Heimatsorte der nachmittags mit den Ketten raselnden Neger waren denn auch Cannstatt, Böblingen usw. Die Schwarzen sind doch tüchtige Kerle.

Ausland.

London, 28. Nov. Als der Minister des Innern, Churchill, der bei seiner Rückreise von Bradford im Eisenbahnzuge von einem Manne mit einer Hundepfote angefallen wurde, den Zug auf der Station King Cross verließ, wurde er von drei Frauen angegriffen. Die Polizei war indessen sofort zur Stelle und nahm die Angreiferinnen fest.

Newyork, 27. Nov. Die Newarker Fabrik, in der der Brand stattgefunden hat, ist ein altes Gebäude, in welchem Edison das Modell seines „Monitor“ baute. Das Bauwerk hatte nur zwei Feuerleiter, welche bald vollgepfropft mit Flüchtenden waren. Der Kampf ums Leben auf den Feuerleitern war schrecklich; man fand einen Knäuel von 6 Mädchen, welche durch den Gesichtsausdruck und die Art und Weise, wie sie einander gefaßt hielten, zeigten, wie entsetzlich sie um ihre Rettung gerungen haben. Ein gerettetes Mädchen erklärt, es habe gesehen, wie manche Arbeiterinnen von den nachdrängenden Kameradinnen von der Feuerleiter gestoßen wurden. Die Behörden stellen eine strenge Untersuchung über die etwaige Verletzung der Fabrikregeln an.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 28. Nov. Ostmarkt. Zufuhr: 15 Körbe Tafeläpfel und Birnen. Preise von Tafeläpfeln 7-9 \mathcal{M} , Tafelbirnen 8 bis 12 \mathcal{M} . Alles verkauft.

Bei der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung Stuttgart, Eßlingerstr. 15, Telefon 7164 sind eingelaufen: Angebote zur Befertigung für jetzt und später noch eine Anzahl Angebote in Tafeläpfeln, gut sortiert und verpackt, zum Einhellern, in Preislagen von 10 bis 20 \mathcal{M} per Ztr. Nachfragen können noch erteilt werden. Es wird vor dem Weihnachts-Ostmarkt noch ein Spezialbericht ausgegeben, wozu Anmeldungen bis spätestens 10. Dezbr. erbeten sind. Adressen von Anbietern und Käulern, Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackung und Materialien jederselt kostenlos. Tafelobstverteilung auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 28. Nov.: Äpfel 9-12 \mathcal{M} , Birnen 12-24 \mathcal{M} per Ztr. Zufuhr infolge schlechten Wetters schwach. Verkauf lebhaft.

Auswärtige Todesfälle.

Josif Ritter, Drechsler, 80 J., Kottenburg; Ernestine Spiehsberger, 72 J., Kottendorf; Emilie Köpfer, Calw; Mathilde Entsch, geb. Holzherr, Kottenburg.

Stottern. Wie aus einer Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich, hat die interessierende Anstalt sich ein Verfahren patentieren lassen, welches schnelle Beseitigung von Sprachstörungen zuläßt und auch Sicherung gegen Rückfall bietet. Es ist jedem Stotterenden auch Sicherung gegen Rückfall bietet. Es ist jedem Stotterenden auch zu raten, schlussendlich sich in der Ern. ds. Blattes, zu melden, um sich von seinem geschäftlich und gesellschaftlich schwer lädigen und verdrüßlichen Leiden befreien zu lassen. Eltern aber sollten endlich erkennen lernen, daß die Anstalt, das Stottern vermaglich zu heilen, Unfalsch ist — haben sie noch keine 40- und 50jährige Stotterer gesehen? Wechselt hat sich das Leiden nicht vermaglich? Mit zunehmendem Alter und der damit wachsenden Erkenntnis beizogen sich die Kräfte und das Stottern nimmt zu, und jeder Tag geht dem stotternden Kinde an frühlicher Vernunft verloren. — Deshalb dürften die Eltern nicht zögern, wenn es auch Geld kostet. Ihre Blätter ist es, ihren Kindern die gesunde Sprache zu verschaffen, denn eine stehende Sprache ist mehr wert, als einbeutel voll Gold.

Briefkasten.

Nach Eßlingen. Ihr Los hat nicht gewonnen.
Nach Euztal. Oberdisinger Loje sind vergriffen.

Täglich kann abonniert werden.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Paul.



Nachdruck verboten!

Stottern.

Verztl. Zeugnis! Ich bestätige Ihnen, daß Ihre Methode sich bei meinem Sohn sehr gut bewährt hat; es ist überraschend, wie schnell und dauernd durch Ihren Unterricht das schon sehr eingewurzelte Stottern überwunden wurde.

Prof. Dr. Bucherer, Bonn.

Keine größere Weihnachtsfreude können Sie sich oder Ihren Angehörigen bereiten, als wenn Sie das niederdrückende Stottern fort-schaffen und das ist leicht, wenn Sie unser bewährtes Verfahren anwenden. Ohne Schul- oder Berufshörung, ohne große Anstrengung, ohne unnütze Übungen, Mundstellungen u. haben Sie in kurzer Zeit das große Ziel erreicht, und sprechen flüssig und geläufig und ohne Angstge-fühl, wie jeder andere auch. Individ. Einzelunterricht.

In Nagold soll bei genügender Beteiligung sofort ein Cypklus abgehalten werden. Meldungen hierzu umgehend in der Exp. ds. Blattes unter „Stottern“ Pentaufstalt.

Buchartifel

empfiehlt in frischer Ware billigt
Carl Rapp, Nagold.

Calw.

Wir machen bekannt, daß wir in Nagold
keine Fabrikniederlage
unterhalten.

Vereinigte Deckenfabriken Calw, A.-G.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des
Wilhelm Höpfer,
Inhabers eines gemischten Waren-geschäfts in **Walddorf**
ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Nagold, den 26. Nov. 1910.

Gerichtsschreiberei
Königlichen Amtsgerichts:
Durr.

Waldberg.

Nächsten Donnerstag, 1. Dez.
mittags 1 Uhr kommt im Wege der
Zwangsvollstreckung 1 neue

Remontoir- Taschenuhr



samt Kette zum
Verkauf.
Zusammenkunft beim
Gerichtsvollzieher Schidel.

Calw.

Hausknecht- Gesuch.

Zu sofortigen Eintritt wird ein
ordentlicher fleißiger Bursche unter
18 Jahren, welcher mit Pferden
umgehen kann, gesucht.

Karl Waidelich,
z. „Köfle.“

Die für 1-365 Tage (Tag auf
Tag) ausgerechneten Zinsen am
1-20000 Mk. (nebst Anhang für
360 Tage und Rententafel für Lohn-
berechnung geben

Kraft's Zinstafeln,

sechste Auflage,
in übersichtlicher Anordnung, deut-
lichen Zahlen, fehlerfrei.
Preis, schön und solid gebunden
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Verlag der Buchhandlung des Gesichts-
vereins in Deutschland, Berlin, Moos.

Der christliche Hausfreund (Deutsch-amerikanischer Kalender) für 1911.



mit 200. Betrachtungen auf den Sonntag und
festen Feiertagen, Gebeten u. auf den
Wochentagen der Leibesübungen in kleinerem
großem Druck (1. Usp. - 75 W., 15 Usp.
- 9 W.) in englischer und mit 200 mög-
liche Berechnung deutschen Kalenders geben.
Man achte genau auf Titel und Firma.
In beiden

durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
Nagold.

Reste-Geschäfte

richte tätigen Leuten überall ein.
(Auch ohne Laden u. m. wenig
Kapital gut lohnend). Man schreibe
u. Angb. d. versch. Mittel sub.
S. G. 3378 an Rudolf Wölfe,
Stuttgart.

Flechten

abweiche und trocken Schuppenflechte
Kopfh. Ekzeme, Hautverwundungen, auch Art
offene Füße

Blasen, Juckreiz, Aderbohrer, blaue
Finger, alle Wunden und all sehr hartnäckig,
wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache sich einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
aus dem Hause. Preis 1.11 u. 2.20.
Dankschreiben geben Sie nicht ab.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
a. P. Schuber & Co., Weichholz-Strasse,
Pilsenergasse wenn man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Nagold.

Bettbarchente, Federn, Betten,

— sowie alle andern —

Aussteuer-Artikel

empfiehlt billigt

Gottlieb Schwarz.

Knorr-

Hafermehl
Haferflocken
Reismehl

seit über 40 Jahren als
zuverlässige Kindernahrung
bekannt und bewährt. Einzig
richtiger Zusatz zur Kuhmilch.
Leicht verdauliche Speise für
Schwächer und Kranke.

Nur in Originalpaketen von 1/4 und 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein.
Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma **C. H. Knorr, A.-G., Heilbronn a. N.**

Nagold.

Bett-Decken

in großer Auswahl
von N. 3.- bis N. 18 D. St.

Chr. Schwarz,
Bahnhofstraße.

Nagold.

Betten

mit vorzögl. Füllung,
fertig als Spezialität

Chr. Schwarz,
Bahnhofstraße.

Nagold.

Normal-Heimden

Unterhojen

in großer Auswahl
bei sehr billigen Preisen.

Chr. Schwarz,
Bahnhofstraße.

Lojungebüchlein d. G. W. Zaiser.

Sie müssen
die Pferde schützen durch
Besorgung der sichersten
Original-I-I-Stollen
mit der Marke I-I
Dieser schafft Trampeln und Verletzen
Das einzig sichere Schutzmittel
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.
Katalog gratis

Ein interessantes
Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme
Umfang-Steigerung von **PALMIN** (Pflanzenfett)
und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) in
Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein
stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach **PALMIN**
und **PALMONA** und für die Beliebtheit unserer
Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE, A.-G.

Das Anfertigen von

Betten

beforgt unter Garantie reeller Füllung.

Carl Rapp, Nagold.



Nagold.
**Sprengerles-
 Möbel**
 und
Ausstecher
 in größter Auswahl
 Karl Bertsch, Tischler.

Nagold.
Bettflaschen
 in Kupfer u. verzinkt
 bei billigen Preisen.
 Karl Bertsch, Tischler.

Nagold.
Spieß-Stöcke
 und feine Spazierstöcke
 in reicher Auswahl
Carl Pfomm.

Nagold,
 Eine sommerliche
Wohnung
 mit 4-5 Zimmer
 samt Zubehör hat bis 1. April
 zu vermieten
 G. Benz, Schreinermeister.

Carl Rapp, Nagold

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

in bekannt guten Qualitäten zu niedersten Preisen:

Kleider- u. Blusenstoffe
 schwarz und farbig.

**Kleider und Schurzzöugle,
 Unterrockstoffe.**

Sämtliche
Aussteuerartikel

Herrnwäsche, Krawatten, Handschuhe, Hosträger,
 Trikotasen, Strümpfe, Taschentücher.
Reste u. Coupons in allen
 Arten billig.

Ferner empfehle:

passende Reste in Herrenkleiderstoffen
 welche ich, um zu räumen, zu äußerst billigen Preisen abgebe.

Gewerbeverein Nagold.

Samstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr,
 im Gasthof zum Röhle

Vortrag

über Bodenreform und ihre gemeinnützige
 Bedeutung

von Herrn Müppel aus Berlin, Sekret. der Bodenreformer Deutschlands, hierzu werden alle Einwohner, insbesondere die bürgerl. Kollegen, die Herren Lehrer und Beamte, sowie unsere Mitglieder von auswärts freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Bismarck-



Heringe

in Dosen und offen, ebenso

Boll-Heringe.

Nagold. Heh. Lang.



Wer möchte sein Wohnhaus,
 Geschäft oder Liegenschaft jeder
 Art verkaufen? Offerte erb. u.
 S. Wolf, Stuttgart postlagernd.

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer Knecht wird zu zwei
 Pferden gesucht. Eintritt sofort oder
 später.

Johs. Weik,
 untere Mühle, Wildberg.

Walterbach.
 Verkaufe ein zu schwerem Zug
 taugliches
 7-jähriges



Näheres bei Fr. Rapp z. Lamm.

Nagold.
 3 trüchtige, rehsfarbige



Ziegen,
 hornlos,
 hat zu verkaufen
 Deuble, Hilfswärter.

Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Nagold:
 Geburten: Luise, Tochter d. Joh. Gottlieb
 Deuble, Straßenwärters, den 24. Nov.

Militär- u. Veter.- Verein Nagold.



Am Mittwoch, den 30. Nov., abends 7 Uhr

Gedenkfeier

im Gasthaus zur „Arona“
 aus Anlaß der 40jähr. Wiederkehr
 der Tage von Villiers u. Champigny.

Vormittags 9 Uhr Sammlung der Veteranen zum
 Kirchgang im Lokal.

Die werthen Mitglieder sowie Freunde und Gönner
 der Sache werden zu zahlreicher Beteiligung sowohl an der
 Feier als auch am Kirchgang höflich eingeladen.

Der Ausschuss.

Nagold.

Geschäftsübernahme und -Empfehlung.

Einer verehelichten Einwohnerschaft von hier und Umgebung
 zur gest. Kenntnis, daß ich vom 1. Dezember ab die

Wirtschaft u. Metzgerei

zum „alten Löwen“
 in der Marktstraße
 übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine
 werthen Gäste durch Verabreichung reeller Getränke aufs Beste
 zu bedienen.

Gleichzeitig soll es mir angelegen sein, meine werthe Kund-
 schaft mit

prima Fleisch-
 und ff. Würstwaren



stets zufrieden zu stellen, und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Reelle Weine. — ff. Flaschenbiere.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Guter Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

Christian Leitz.

Nagold-Mötzingen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
 uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 3. Dezember 1910

in das Gasth. z. „Schwane“ in Nagold freundl. einzuladen.

Gustav Gauger, Sohn des
 Karl Gauger Dekonom,
 Nagold.
Barbara Wolfer, Tochter des
 Konrad Wolfer Dekonom,
 Mötzingen.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Haus- u. Felder-Verkauf.



Ein 3stöckiges Wohnhaus mit Laden, Scheuer,
 Stallung, Keller und großem Hofraum mitten
 in der Stadt, zu jedem Geschäft geeignet, sowie
 sämtliche Felder sehr dem Verkauf aus und können
 sich Liebhaber sofort an mich selbst wenden.

Christian Wagner,
 Schuhmacher.

Sämtliche

Formulare, Wahlzettel und Convert
 zur Bürgerauschuswahl

sind vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.

